

Diskussion versachlichen

Von Marius Koity

Die Sanierung des Uhlandweges in Pößneck ist vielleicht unverhofft zum Wahlkampfthema geworden. Vielleicht ist es aber auch das Exempel, das die aktiven Gegner der Straßenausbaubeiträge schon lange zum quasi richtigen Zeitpunkt statuieren wollten. Versachlicht sich die Diskussion allerdings nicht bald, verliert am Ende vor allem die Stadt. Denn es ist nicht auszuschließen, dass über ihre Grenzen hinaus nicht der Kampf gegen die vom Land vorgeschriebenen Straßenausbaubeiträge als Kern der ganzen Geschichte hängen bleibt, sondern der verwunderliche Umstand, dass sich Anwohner gegen die Sanierung ihrer tatsächlich kaputten Straße wehren. Mit solchen Botschaften wird man keine Fachkräfte für die hiesigen Betriebe in die Stadt locken und keinen Jenaer überzeugen, doch im günstigeren Pößneck zu wohnen. Insgesamt sollte man sich – in allen politischen Lagern in Pößneck – hüten, mit welchen Argumenten auch immer „DDR-Zustände“ letztlich zu konservieren. Denn je später diese beseitigt werden, desto höher ist der Preis.

Streit um Uhlandweg zieht Kreise

Modde kündigt zweite Bürgerversammlung für betroffene Anwohner an

Von OTZ-Redakteur
Marius Koity

Pößneck. Der Streit um die geplante Sanierung des Uhlandweges in Pößneck (Bericht vom 21. Mai, Leserbrief vom 26. Mai) zieht weiter Kreise.

So erklärte Karl-Heinz Stolze, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Haus-, Wohnungs- und Grundstückseigentümergebietes Saale-Orla, dass dieser Verein den „Kampf der Pößnecker Grundstückseigentümer gegen Straßenausbaubeiträge“ unterstützen. Es müsse endlich erreicht werden, dass Straßen, die die Allgemeinheit nutzen, auch von allen über die Steuern bezahlt werden. Der Verein findet, dass die Stadt Pößneck gar keine beitragspflichtigen Maßnahmen beschließen könne, weil sie keine rechtskräftige Stra-

ßenausbaubeitragsatzung habe. „Es gibt kein Gesetz, das einen Stadtrat zwingt, den grundhaften Ausbau einer Straße auch noch gegen den ausdrücklichen Willen der Be-

Jeder im Stadtrat sollte sich mal Gedanken darüber machen, wie unpopuläre Maßnahmen zu vermitteln sind.

Michael Modde

troffenen zu beschließen“, so Stolze. Er begrüßte ansonsten die bekannten Initiativen der Pößnecker Birso-Stadtratsfraktion gegen Straßenausbaubeiträge, was kein Wunder ist: Stolze ist Mitglied der Birso.

„Wenn das so lang gehen soll wie im Uhlandweg, dann bauen wir in Zukunft keine Stra-

ßen mehr in Pößneck“, sagte andererseits FDP/FW-Stadtrat Gerd Querengässer in einer Sitzung des Technischen Ausschusses des Pößnecker Stadtrates. Straßenausbaubeiträge seien in erster Linie eine Angelegenheit des Landes. „Was hier passiert, ist blanker Wahlkampf“, schimpfte er. Spannend: Stolze und Querengässer sind eigentlich Mitsreiter auf der UBV-Kreistagswahlliste.

Dass dem Uhlandweg-Streit ein Wahlkampf-Hintergrund nicht abzustreiten ist, bestätigte im Ausschuss Birso-Stadtrat Hans-Georg Zietz mit einer emotionalen Stellungnahme. „Das ist blanker Unsinn“, sagte er zu Querengässers Meinung. „Ich kann jetzt keine Straße bauen und irgendwann haut’s die Leute auf den Arsch!“, brach es aus Zietz heraus. Man könne doch auch mal für die

Änderung unzeitgemäßer Gesetze kämpfen, sagte er. Auch seiner Meinung nach dürften derzeit keine beitragspflichtigen Straßenbaumaßnahmen in Pößneck durchgeführt werden.

„Wir haben daraus gelernt“, resümierte Bürgermeister Michael Modde (Freie Wähler) im Technischen Ausschuss. Für die Anwohner des Uhlandweges und der Straße Am Aktiengarten werde die Stadt eine zweite Bürgerversammlung veranstalten, kündigte er an. Da sollen die Beiträge genannt werden, die schlimmstenfalls auf die einzelnen Grundstücke zukommen könnten. Die Stadt hält an der Sanierung der beiden Straßen fest, ergänzte Frank Bachmann aus dem städtischen Bauamt auf Nachfrage, denn: „Nicht zu bauen, wäre ein Verstoß gegen einen gültigen Stadtratsbeschluss.“

OTZ 28.Mai 2009